

Workshop 3: Evaluation und aktuelle Studienergebnisse Lesson to learn



NATIONALER PAKT FÜR FRAUEN
IN MINT-BERUFEN

Berlin, 2. Oktober 2009

Angelika Puhlmann, BIBB

Bundesinstitut
für Berufsbildung

BIBB

Forschen
Beraten
Zukunft gestalten

Nicole Warthun, com.X

com·X

Berufsimages bei Schülerinnen: Positive Aspekte

Basis: Schülerinnen mit Interesse an MINT;

Mathematik = 104; Informatik = 83; Naturwissenschaften = 138; Technik/Ingenieurwissenschaften = 62



M

- (relativ) gut vereinbar mit Familie
- Gute Vorbereitung durch Schulunterricht auf das Studium

I

- Spaß an der Arbeit
- (relativ) gut vereinbar mit Familie
- Gute Bezahlung
- Sichere Aussichten und Jobchancen

N

- Spannend (Studium + Beruf)
- Vielseitig
- Von Nutzen für die Gesellschaft

T

- Vielseitig
- Chance, die Zukunft mit zu gestalten
- Gute Bezahlung
- Karrieremöglichkeiten

Basis: Schülerinnen mit Interesse an MINT;

Mathematik = 104; Informatik = 83; Naturwissenschaften = 138; Technik/Ingenieurwissenschaften = 62

M

- Unkommunikativ
- Negativimage im Freundeskreis
- Trockenes Studium
- Unklares Berufsbild

I

- Wenig teamorientiert
- Frauen haben es in diesem Bereich schwer
- Man ist als Frau in der Minderheit

N

- Wenig familienfreundlich
- Arbeitsaufwändiges Studium

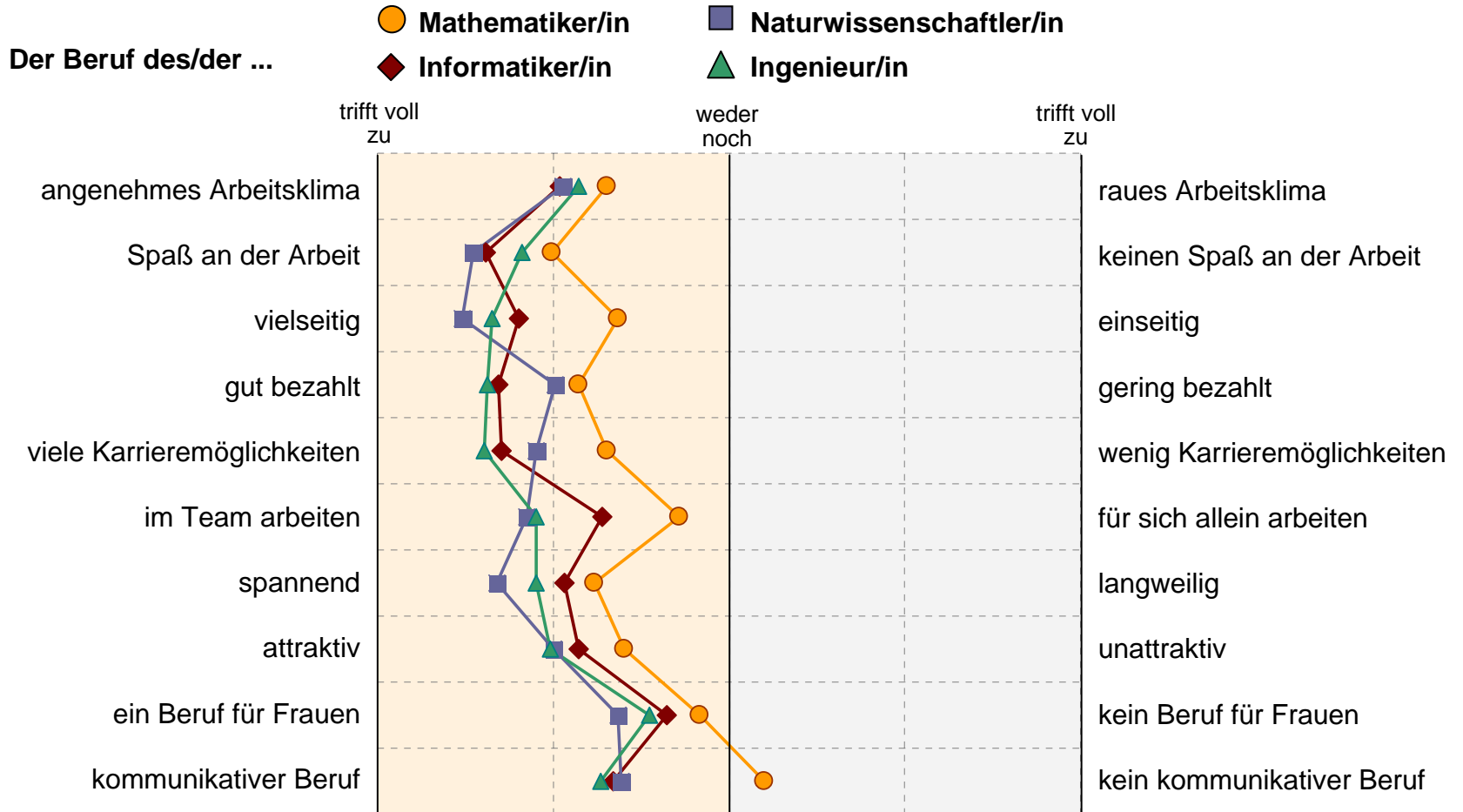
T

- Wenig familienfreundlich
- Frauen haben es in diesem Bereich schwer
- Negativimage im Freundeskreis
- Schlechte Vorbereitung durch Schule

Berufsimage bei Schülerinnen

Basis: Schülerinnen mit Interesse;
 Mathematik = 104; Informatik = 83; Naturwissenschaften = 138; Technik/Ingenieurwissenschaften = 62
 Darstellung: Mittelwerte

Zielgruppen
 nur Schülerinnen



F2: Welche Eigenschaften verbinden Sie mit dem Beruf des/der ...
 Bitte geben Sie an, welche der beiden Eigenschaften stärker zutrifft auf den Beruf oder ob keine der beiden Eigenschaften zutrifft.

Basis: Schülerinnen mit Interesse;

Mathematik = 104; Informatik = 83; Naturwissenschaften = 138; Technik/Ingenieurwissenschaften = 62

Darstellung: Mittelwerte

- **Mathematiker/in** ■ **Naturwissenschaftler/in**
- ◆ **Informatiker/in** ▲ **Ingenieur/in**

... ist ein Beruf ...

mit sicheren Berufsaussichten und Jobchancen.

in dem man viel mit anderen Menschen zu tun hat.

den man gut mit Familie vereinbaren kann.

in dem man nützliche und wichtige Fragen für unsere Gesellschaft löst.

in dem man die Zukunft unserer Gesellschaft mitgestalten kann.

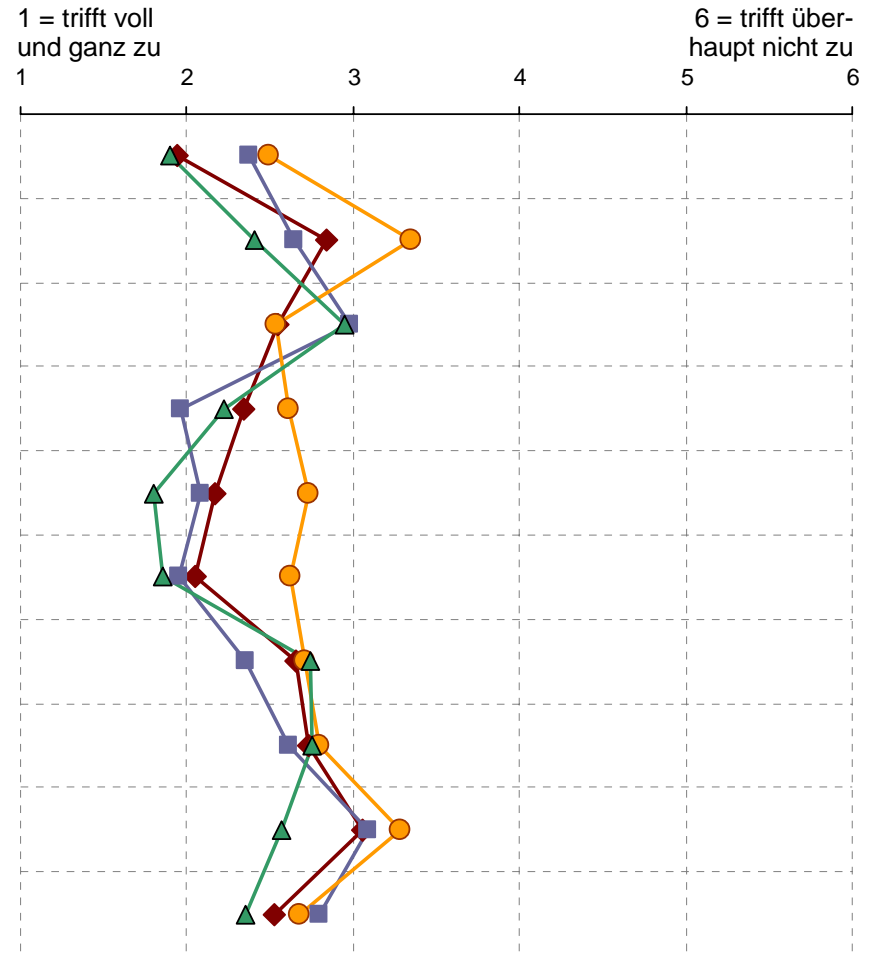
in dem man die Chance hat, im Ausland zu arbeiten.

in dem Frauen gebraucht werden und willkommen sind.

der Frauen gute Bedingungen bietet, um Karriere zu machen.

in dem man gezwungen ist, seine Ellenbogen einzusetzen.

in dem Frauen mehr leisten müssen als Männer, um dieselbe Anerkennung zu erhalten.



F3: Wie weit stimmen Sie folgenden Aussagen über den Beruf ... zu oder nicht zu?

Gründe, die gegen ein Studium sprechen

Basis: Schülerinnen, die sich ein Studium nicht oder nur vielleicht vorstellen können

Mathematik = 77, Informatik = 43, Naturwissenschaften = 64, Technik/Ingenieurwissenschaften = 30

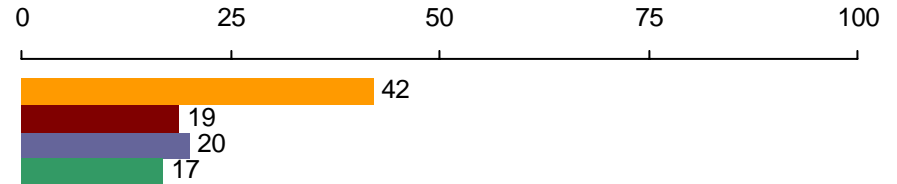
Darstellung: Prozentwerte

Ich kann mir nicht / nur vielleicht vorstellen,

- Mathematik** (orange)
- Informatik** (dunkelrot)
- Naturwissenschaften** (lila)
- Technik/Ingenieurwissenschaften** (grün)

zu studieren, weil ...

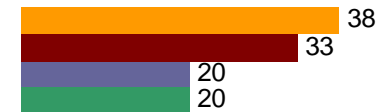
ich nicht weiß, was ich mit dem Studium später beruflich anfangen könnte.



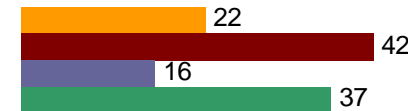
ich das Studium nicht durchhalte (zu arbeitsaufwändig, zu hart).



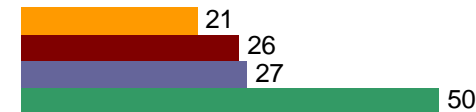
das Studium trocken und lebensfern ist.



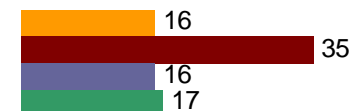
Frauen es in diesem Bereich schwer haben.



ich durch die Schule nicht gut genug auf ein solches Studium vorbereitet bin.



ich als Mädchen/Frau in diesem Bereich immer in der Minderheit wäre.



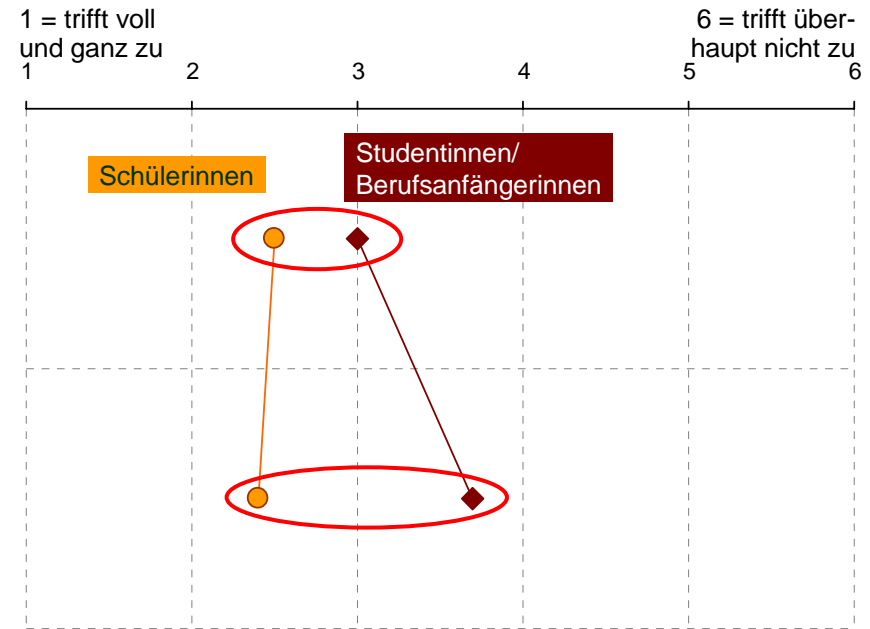
F7: Welche Gründe sprechen für Sie dagegen, ... zu studieren?

Mit Studienbeginn folgt die Ernüchterung: Beispiel Informatik

Basis: Schülerinnen mit Interesse an Informatik N = 83;
Studentinnen/Berufsanfängerinnen der Informatik = N = 63
Darstellung: Mittelwerte

Das Informatik-Studium ist spannend und lebensnah.

Der Schulunterricht bereitet gut auf das Informatik-Studium vor



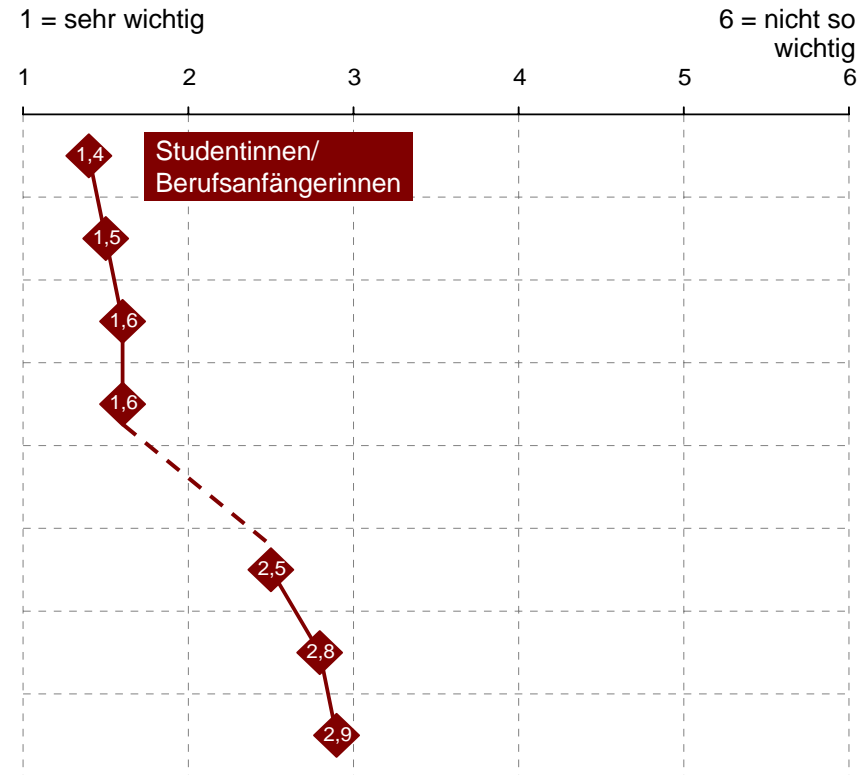
F4: Wie empfinden bzw. haben Sie Ihr Studium im Bereich ... empfunden?

F5: Und wie stehen/standen Ihre Eltern, Freundinnen und Freunde und die Schule zu einem Studium oder einem Beruf im Bereich ...?

Persönliche Gesamtlebenszufriedenheit ist wichtiger als hierarchischer Aufstieg und Führungsverantwortung

Basis: MINT-Studentinnen/Berufsanfängerinnen (n = 259)
Darstellung: Mittelwerte

- Persönliche Zufriedenheit aus der Arbeit zu ziehen
- Gutes Arbeitsklima und nette Kolleg/innen
- Aufgaben haben, die man mit Leidenschaft macht
- Beruf und Privatleben in Einklang bringen
- ⋮
- In höhere Positionen aufsteigen
- An zentraler Position für Erfolg der Organisation verantwortlich sein
- Ein Team leiten



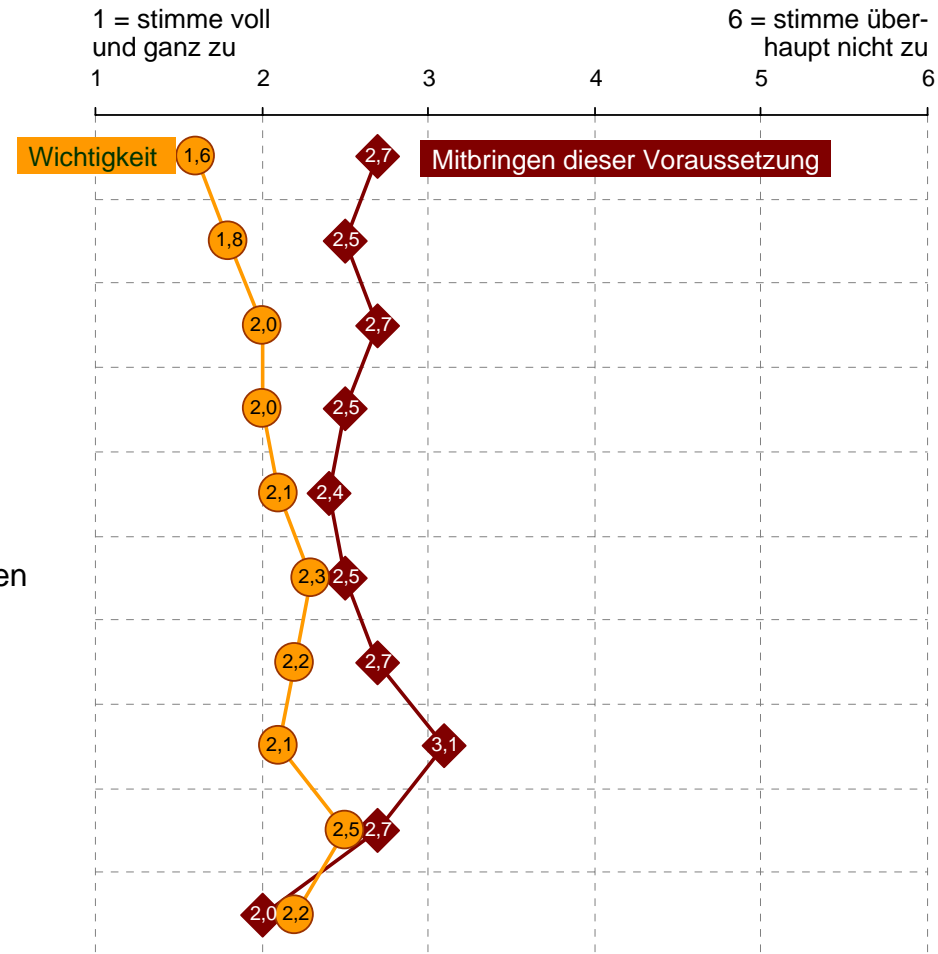
F6: Wenn Sie an Ihre weitere berufliche Laufbahn denken: Was ist Ihnen dabei wichtig zu erreichen, und was ist Ihnen nicht so wichtig?

Voraussetzungen für Karriere in privatwirtschaftlichen Unternehmen

Basis: n = 155
Darstellung: Mittelwerte

Zielgruppen
nur Studentinnen/
Berufsanfängerinnen

- Eigene Leistung herausstellen und sich „gut verkaufen“
- Für das eigene Fortkommen nützliche Beziehungen aufbauen und pflegen
- Bereitschaft berufliche Veränderungen auf sich zu nehmen (Wohnort-/Arbeitgeberwechsel)
- Bereitschaft überdurchschnittlich viel zu arbeiten
- Trotz Familie volles Engagement im Beruf zeigen
- Für Ideen kämpfen und auch gegen Widerstand verteidigen
- Chancen nutzen, auch wenn diese mit Risiken verbunden sind
- Konkurrenzkampf annehmen
- Fachlich überdurchschnittlich gut sein
- Sich in Menschen einfühlen und kommunizieren können



F8: Was sind aus Ihrer Sicht Voraussetzungen für eine Karriere in privatwirtschaftlichen Unternehmen / in der Forschung (Hochschule oder Forschungseinrichtung)? Wie weit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht zu?;

F9: Und welche der genannten Voraussetzungen für eine Karriere in privatwirtschaftlichen Unternehmen / in der Forschung (Hochschule oder Forschungseinrichtung) erfüllen Sie aus Ihrer Sicht gut, welche weniger? Wie weit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht zu?

Voraussetzungen für Karriere in der Forschung

Basis: n = 104

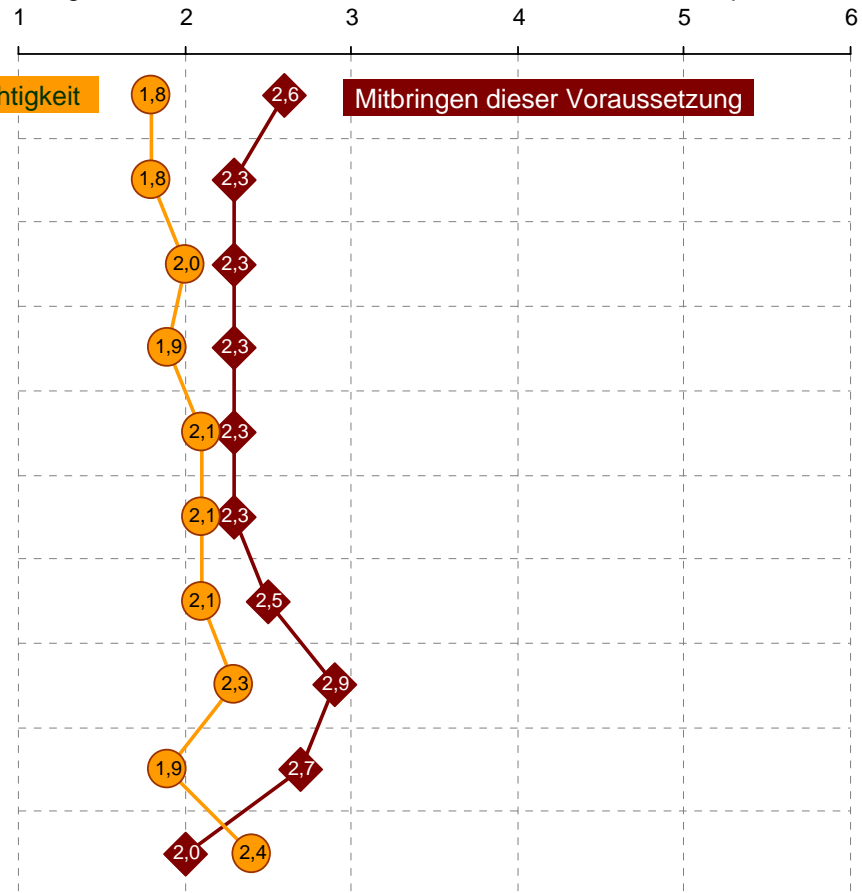
Darstellung: Mittelwerte

Zielgruppen

**nur Studentinnen/
Berufsanfängerinnen**

1 = stimme voll
und ganz zu

6 = stimme über-
haupt nicht zu



Eigene Leistung herausstellen und sich „gut verkaufen“

Für das eigene Fortkommen nützliche Beziehungen aufbauen und pflegen

Bereitschaft berufliche Veränderungen auf sich zu nehmen (Wohnort-/Arbeitgeberwechsel)

Bereitschaft überdurchschnittlich viel zu arbeiten

Trotz Familie volles Engagement im Beruf zeigen

Für Ideen kämpfen und auch gegen Widerstand verteidigen

Chancen nutzen, auch wenn diese mit Risiken verbunden sind

Konkurrenzkampf annehmen

Fachlich überdurchschnittlich gut sein

Sich in Menschen einfühlen und kommunizieren können

F8: Was sind aus Ihrer Sicht Voraussetzungen für eine Karriere in privatwirtschaftlichen Unternehmen / in der Forschung (Hochschule oder Forschungseinrichtung)? Wie weit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht zu?;

F9: Und welche der genannten Voraussetzungen für eine Karriere in privatwirtschaftlichen Unternehmen / in der Forschung (Hochschule oder Forschungseinrichtung) erfüllen Sie aus Ihrer Sicht gut, welche weniger? Wie weit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht zu?

BIBB-Forschungsprojekt

Berufsbezeichnungen und ihre Bedeutung bei der Berufswahl von Jugendlichen

Dr. Joachim Gerd Ulrich; Andreas Krewerth; Verena
Eberhard,

Laufzeit: II/2004-III2005

Workshop 3: Komm mach MINT!

3. Berufsbezeichnungen und ihr Beitrag zur Selbstdarstellung

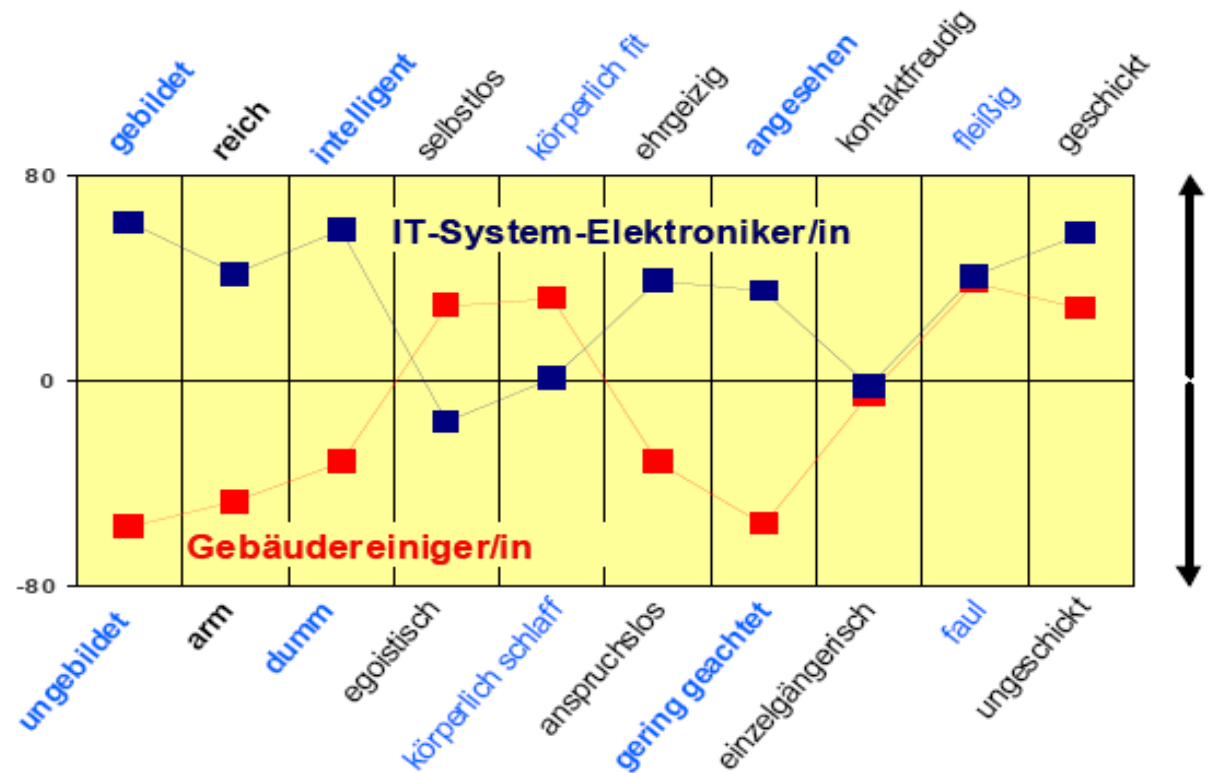
Jugendliche bevorzugen Berufe,

- von denen sie vermuten, dass deren Tätigkeiten und Erträge ihren Vorstellungen entsprechen

- die ihnen vertraut erscheinen

- von denen sie sich einen guten Eindruck bei anderen versprechen

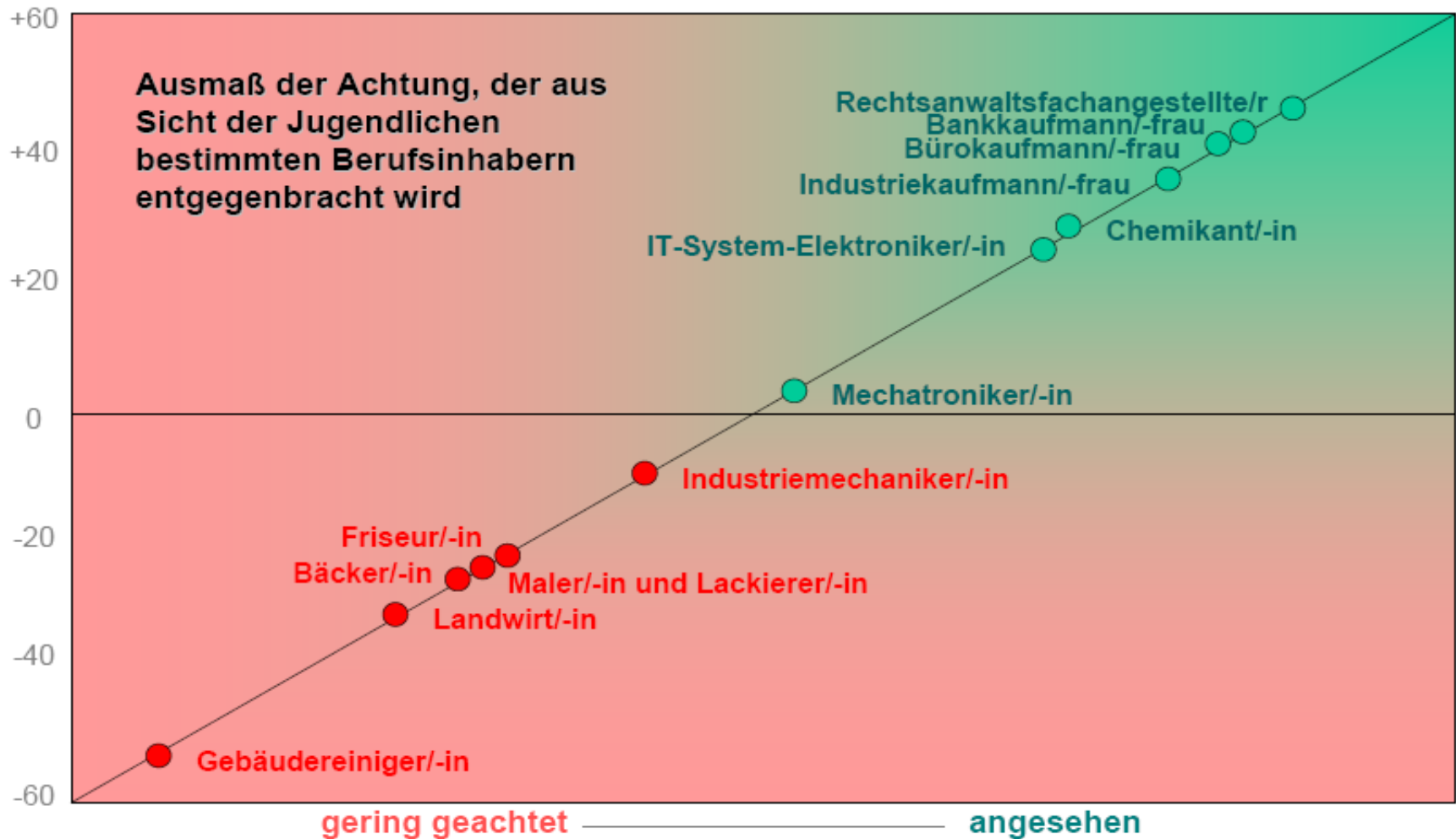
Vermutungen von Jugendlichen, wie andere denken über die Berufsinhaber:



Stichproben: n = 108 Jungen und Mädchen (welche den/die IT-System-Elektroniker/-in einstuften) und n = 104 Jungen und Mädchen (welche den/die Gebäudereiniger/-in einstuften)

Workshop 3: Komm mach MINT!

3. Berufsbezeichnungen und ihr Beitrag zur Selbstdarstellung



Workshop 3: Komm mach MINT!

Ein Beruf - zwei Geschlechter - und somit doch zwei verschiedene Berufe?

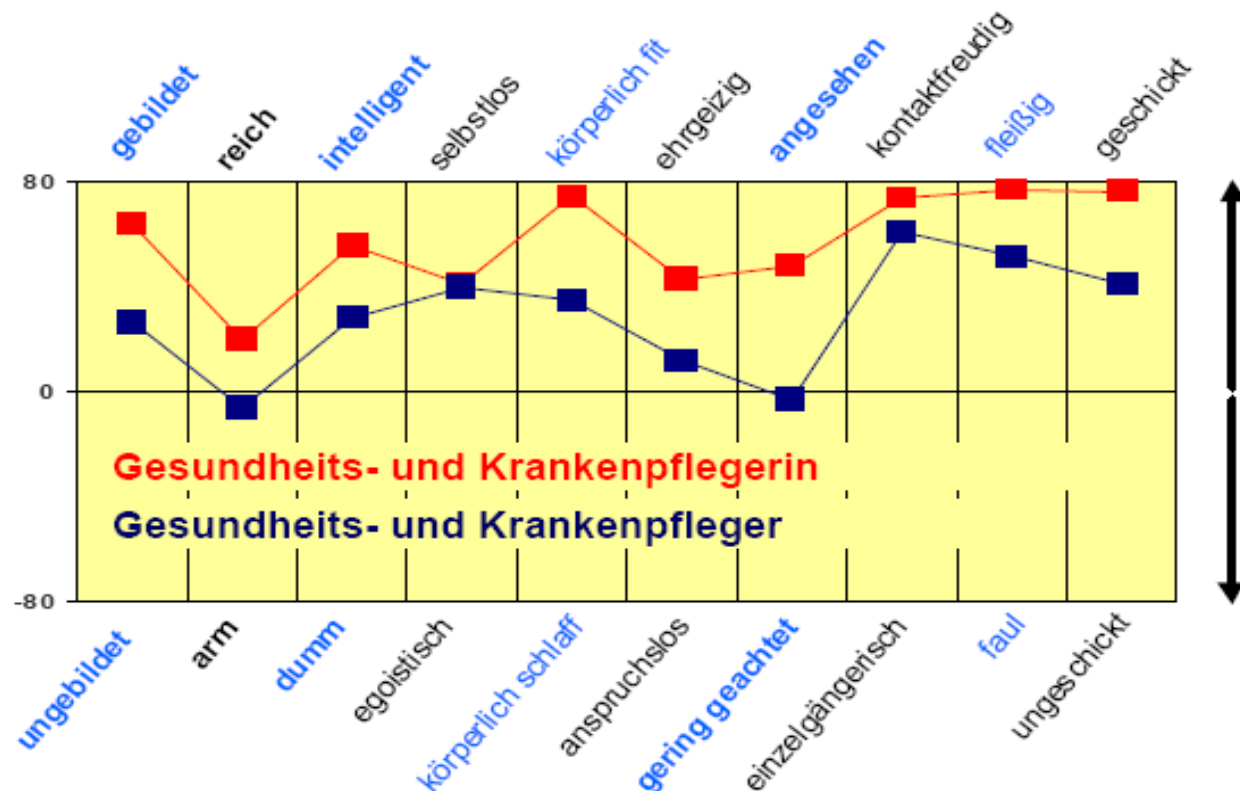
Jugendliche bevorzugen Berufe,

- von denen sie vermuten, dass deren Tätigkeiten und Erträge ihren Vorstellungen entsprechen

- die ihnen vertraut erscheinen

- von denen sie sich einen guten Eindruck bei anderen versprechen

Vermutungen von Mädchen und von Jungen, wie andere denken über die/den:



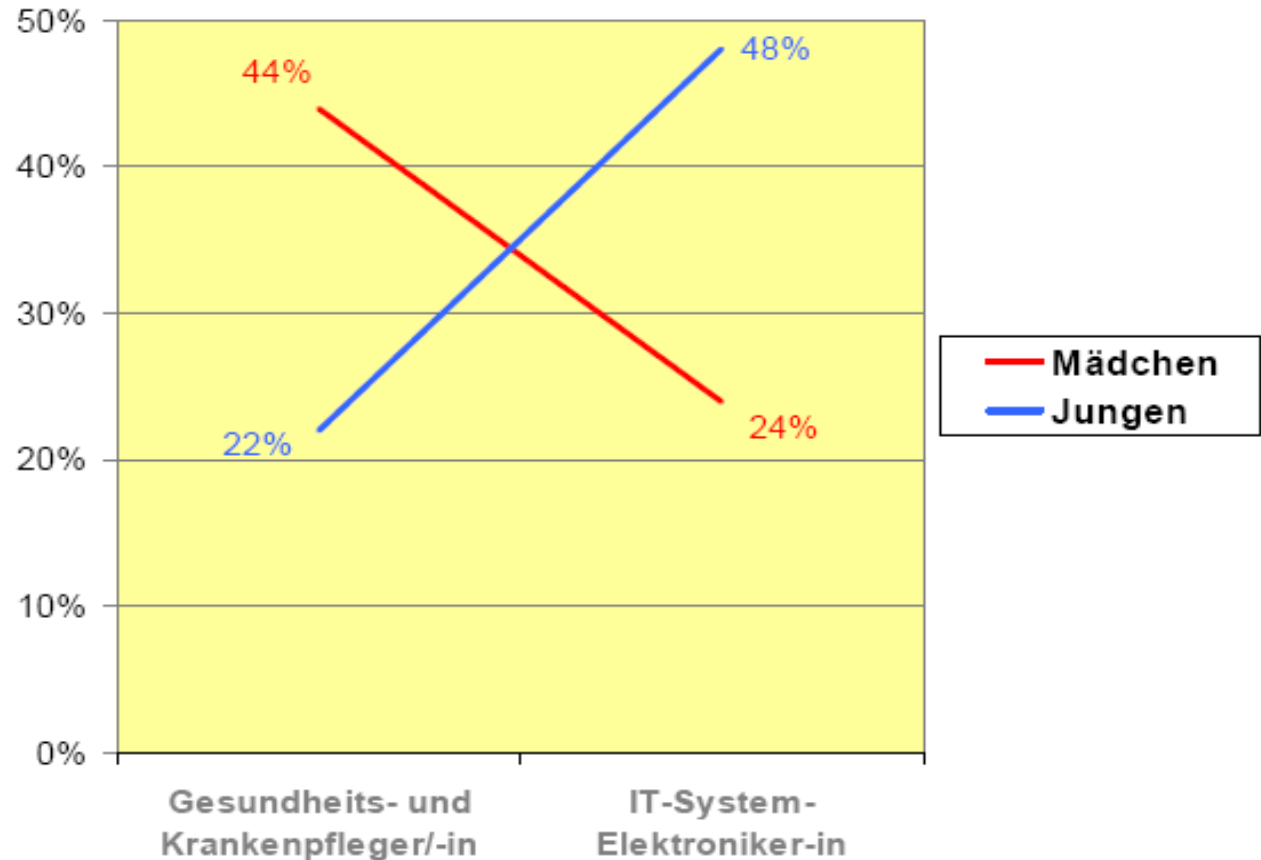
Stichproben: n = 63 Mädchen (welche die Gesundheits- und Krankenpflegerin einstufen)
und n = 54 Jungen (welche den Gesundheits- und Krankenpfleger einstufen)

Workshop 3: Komm mach MINT!

Ein Beruf - zwei Geschlechter - und somit zweierlei Ansehen?

„Als Gesundheits- und Krankenpfleger/-in bzw. IT-System-Elektroniker/-in würde ich einen Beruf ergreifen, der von anderen geschätzt wird“

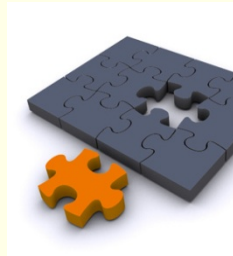
Starke Zustimmung zeigten:



Stichprobe: n =225 Probanden

BIBB- Forschungsprojekt

Berufsorientierung junger Frauen im Wandel



Laufzeit: März 2009 bis Februar 2010



Problemdarstellung

Gestiegene Schulabschlussniveaus junger Frauen, jedoch keine Verbesserung bei der Beteiligung an allen Berufen

Dominanz von 'Männer'- und 'Frauenberufen' im dualen und im schulischen Ausbildungssystem

Beitrag der Berufsorientierung zur Aufhebung der geschlechtsbezogenen Begrenzungen bei der Wahrnehmung von Berufschancen junger Frauen aber auch junger Männer verbessern

Projektziele: Erkenntnisgewinn über

geschlechtsbezogene Aspekte und Elemente in Konzepten und Materialien zur Berufsorientierung junger Frauen und junger Männer

sowie deren Wandel seit „Mädchen in Männerberufe“ (1980er Jahre) und „Frauen geben Technik neue Impulse“ (1990er Jahre) und „Girls` Day“ (seit 2001)

und über die vorliegenden Ansätze zur Berufsorientierung für Jungen, deren Ziele und Ausrichtung

Projektziele

Empfehlungen zur Gestaltung von Berufsorientierung
unter Gender-Perspektive

Vorschläge für Gender-Qualitätsstandards in der
Bildungsberatung

Einige Schlüsselfragen für eine bessere Praxis

Was Frauen wollen... Was habe ich zu bieten?

Berufspalette, Ausbildungsplätze, Respekt, Ansehen, Perspektiven, Vergütung, Prämien...

Wie Frauen suchen... Wie biete ich meine Angebote an?

Berufsorientierung, Eigenwerbung, Gestaltung von Inseraten, Bewerbungs- und Auswahlverfahren...

Wie Frauen sind... Wie gestalte ich Ausbildung und Arbeit?

Vereinzelung, Minderheit, Ausbildungspersonal, Unternehmenskultur...

Die einzelnen MINT-Berufe haben aus Sicht von Mädchen unterschiedliche Stärken und Schwächen.

In der Ansprache von Schülerinnen muss den spezifischen Vorurteilen und Hemmnissen differenziert entgegen gearbeitet werden.

Bei Studienbeginn besteht Handlungsbedarf, um Anfängerinnen durch Orientierungs- und Unterstützungsangebote zu motivieren und den Anfangsschock abzumildern.

Ein „Karriere“-Begriff, der eindimensional nur auf hierarchischen Aufstieg und Mitarbeiterführung fokussiert, spricht Frauen zu wenig an. Um in der Breite mehr Frauen für den Einstieg in eine MINT-Berufslaufbahn zu gewinnen, müssen in der Kommunikation weitere Aspekte betont werden und – als Voraussetzung – müssen sich Strukturen und Kultur in den Organisationen ändern.

Kommunikationsbotschaften: MINT kann (auch) bedeuten, an inhaltlich herausfordernden, spannenden und gesellschaftlich relevanten Zukunftsthemen zu arbeiten, im Team zu agieren, persönliche Zufriedenheit zu erlangen und in Organisationsstrukturen zu arbeiten, die Frauen und Männer gleich stellt und die es ermöglichen, Beruf und Privates in Balance zu bringen. Eine Karriere im Sinne von Aufstieg und Führung ist dann eine attraktive Option unter mehreren.

Strukturen und Unternehmenskultur: Um dies glaubwürdig kommunizieren zu können, müssen sich Rahmenbedingungen in den Arbeitgeberinstitutionen entsprechend weiter ändern.



Was bedeuten die Erkenntnisse für die praktische Arbeit und die Zielgruppenkommunikation durch Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Hochschulen?



Wie können Paktpartner zu diesen Themen konkret zusammen arbeiten, voneinander lernen und profitieren?

Sanierungskonzept für die Opella AG.

Der Investor MAGNUM hat im Bieterwettstreit gesiegt und übernimmt den Autobauer Opella, die deutsche Tochter eines US-Konzerns.

MAGNUM erkennt sofort klaren Handlungsbedarf.

Das Unternehmen kann nur gerettet werden, wenn der Frauenanteil steigt – und zwar auf allen Ebenen bis auf mindestens 50%.

Die Vorstandsvorsitzenden rufen eine Task Force zusammen.

3 Aufgaben

Team 1:
**Kommunikationsexpertinnen
und Hochschulbeauftragte**

**Wie müssen wir MINT-
Berufe und Studiengänge
nach außen präsentieren,
um talentierte Schülerinnen
anzusprechen?**

Berufsorientierung,
Eigenwerbung,
Gestaltung von Inseraten,
Bewerbungs- und
Auswahlverfahren...

Team 2:
Traineebeauftragte

**Wie können wir den
Studien- und Berufs-
einstieg für junge MINT-
Frauen besser
gestalten?**

Vereinzelung, Minderheit,
Ausbildungspersonal,
Unternehmenskultur,
Lernkultur...

Team 3:
HR-Managerinnen

**Wie müssen wir
Ausbildungs- und
Arbeitsbedingungen
gestalten, damit die MINT-
Frauen bei uns bleiben?**

Berufspalette,
Arbeitszeitmodelle,
Ausbildungsplätze, Respekt,
Ansehen, Perspektiven,
Vergütung, Prämien...

Ablauf

Einzelgruppenarbeit bis 11.30 Uhr

Präsentation der Einzel-Gruppenergebnisse (bis 11.50)

- Arbeitsergebnis visualisieren
(Materialien sind vorhanden)
- Ergebnis muss in 1,5 Minuten pro Einzelgruppe kurz auf den Punkt gebracht werden können

- Was kann Arbeitsergebnis sein?
 - Thesen
 - Modellprojekt (z.B. Veranstaltungsprogramm für eine Berufsmesse, Werbebroschüre für Studiengang „Ingenieurwissenschaften“, Werbefilm über Arbeitsumgebung bei Opella, Recruitment-Veranstaltung
 - Szenariobeschreibungen zur besseren Zusammenarbeit und Arbeitsteilung zwischen Akteuren

Videoaufzeichnung der Gesamtergebnisse (5 Min.) der MAGNUM-Vorstandssitzung